

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Unsere nächste Nummer erscheint Montag Abends.

Taub für den Herzschlag der Nation.

Oedenburg, 19. Mai.

Nur offen im Ausdruck der Gesinnung, mit aufgeschlagenem Visier und die stolz entfaltete liberale Fahne voran, so trete Jeder, der es mit der kulturellen Entwicklung der Nation redlich meint, unverzagt und kampfbereit dem gräulichen Lindwurm im Magnatenhause entgegen, jenem Lindwurm, dessen eherner Schuppenleib der jehemalich erzogene, oder vielmehr in verblendeter Unkenntnis über die unerbittlichen Forderungen des Zeitgeistes systematisch erhaltene Hochadel — und dessen Kopf der geistespeinende Klerus bildet. Wer nicht den Muth hat für den Liberalismus — der die einzige Quelle der Erziehung Ungarns ist, auf dem die Hoffnung aller Bürger dieses Landes ruht, soferne ihnen nicht, im geistlähmenden Bigottismus verstrickt, der Sinn für Gerechtigkeit und Gemeinwohl abhanden gekommen ist — alle ihm zu Gebote stehenden Kräfte einzusetzen, der ist, oder er stellt sich wenigstens taub für den Herzschlag der Nation.

Es frent uns konstatiren zu können, daß die ungarische Regierung mannhafte und unentwegt den Kampf gegen den sich im Magnatenhause wildbäumenden und windenden Drachen: Obskurantismus führt, der die edle Jungfrau: Freiheit am liebsten in der finstern Felsenhöhle starrer Dogmen verkümmern und verschmachten lassen möchte, soferne nur er nach wie vor jenen uneingeschränkten Despotismus aufrecht halten könne, unter welchem sich willig die frommen

Schäflein beugen, welche sich entweder aus schwach-sinniger Langmuth, oder durch gleichnerische Lehren schon von frühesten Jugend an übertölpelt, geduldig scheeren lassen.

Die Regierung aber verächtlich in echt ritterlichem Mannesmuth alle kleinlichen Winkelzüge, alle Ränke und verblühten Auskunfts-mittelchen, sie verhorreszirt die kaptiviren folgenden politischen Salbadereien des Grafen Albert Apponyi und beharrt standhaft auf der liberalen Ringmauer, von wo sie ihren Weg nun einmal eingeschlagen hat und den sie auch nicht wieder verlassen dürfte, ohne sich einem Abgrund zu nähern, der sie verschlingt.

Es gibt nur ein „Vorwärts“ für die Regierung. Sie muß mit oder auf dem Schilde aus diesem Kriegszuge gegen das Magnatenhaus hervorgehen. Aber der Preis ist sicher, denn die Nation steht hinter ihr, die ganze Nation, dieser wird sie denn auch dem Oberhause gegenüber Gerechtigkeit widerfahren lassen, dieser muß und wird sie zeigen, daß man ihr theologische und feudale Prinzipien nicht aufdringen will, nicht aufdringen kann. In hoc signo vinces. Unter diesem Zeichen wirst Du siegen.

Und die Regierung ist entschlossen, diesem Zeichen zum Siege zu verhelfen. Nein, nicht die Nation wird man, wie Apponyi will, befragen. Diese hat sich schon durch ihre legitimen Volksvertreter geäußert. Diese hat bereits bewiesen, daß sie der Frage eine so große Bedeutung beimißt, daß dieser Frage gegenüber alle Parteibände aufgehört haben, aufhören müssen. Nein, Diejenigen wird man mit allen gesetzlichen möglichen Mitteln unschädlich machen, die es über sich gebracht

haben, sich dem Willen der Nation entgegenzusetzen. Man wird vorderhand zu Palliativmitteln greifen, um dem Votum des Magnatenhauses — wo nicht politische Einsicht, sondern Glaubensfretigkeiten ausschlaggebend waren — die Spitze zu bieten. Man wird die Mitgliederzahl durch neue erbliche und lebenslängliche Mitglieder vermehren. Und daß der Justizminister in der Lage war, so den Krieg bis auf's Aeußerste zu erklären, ist ein Beweis dafür, daß auch die Krone entschlossen ist, der Regierung alle verfassungsmäßigen Mittel an die Hand zu geben, welche dazu nöthig sind, um durchzusetzen, daß der Wille der ungarischen Nation in Ungarn das Machtwort zu sprechen habe und nicht ein Duzend Bischöfe und ultramontane Feudalherren.

Die Mittel und Wege, auf welchen die Krone ihre Willensmeinung kundgeben kann, sind vielfach genug. Verfassungsmäßig zunächst liegend ist der vorbereitete Pairschub. Die Krone kann derzeit drei Mitglieder auf Lebenszeit ernennen. Numerisch wäre damit nicht viel erreicht, allein wenn die Krone dieses Recht rasch und zu Gunsten der Vorlage ausübt, dann wird das als offenkundiges Symptom ihrer Auffassung gelten dürfen und die gewünschte moralische Wirkung hervorbringen. Sollte diese nicht ausreichen, so steht der Krone noch ein weiteres Mittel zu, wodurch die Zahl der Mitglieder ganz uneingeschränkt vermehrt werden kann. Die Krone kann einer Anzahl von Familien den Titel von Baronen und Grafen verleihen und so viele Mitglieder dieser Familien den Vermögenszensus von 3000 fl. Grundsteuer erreichen, müssen dann ins Magnatenhaus berufen

Feuilleton.

Eine Badereise.

Novelle von C. Baltwig.

den 20. Juni 1890.

Heute hat uns Papa eine große Ueberraschung bereitet, die für mich einen recht unangenehmen Beigeschmack hat. Bisher haben wir in jedem Sommer irgend einen bekannten Badeort, wie Gms, Wiesbaden, Riffingen besucht und um — sicher gemacht. Letzteres muß ich sagen, da es der hehnlichste Wunsch meiner Eltern ist, mich, ihre einzige Tochter Hertha, endlich glücklich an einen Mann zu bringen. Dieser Wunsch ist bis jetzt unerfüllt geblieben, zum Theil durch meine Schuld, da ich den Wunsch meiner Eltern nur insofern theile, als ich ja auch ganz gern meinen ledigen Stand aufgeben möchte, aber nur dann, wenn wahre, heisse, herauschende Liebe, wie sie doch in Wirklichkeit existiren soll, mich überfallen würde. Ja, dann gäbe ich mit jubelnder Wonne meine bisherige Freiheit auf, um mich ihm zu eigen zu geben, der solcher Art mein Herz zu entflammen verstände!

Wenn mir nun auch auf unsern Reisen mein Männer-Ideal noch immer nicht begegnet ist, so habe ich mich doch trotzdem stets und überall, wo es viele Menschen zu beobachten und zu studiren gab, sehr gut unterhalten, und ich hatte gehofft, auch in diesem Jahre wieder an irgend einem belebten Badeorte meine stillen Beobachtungen zu meiner Belustigung machen zu können. Da hat nun heute Papa's Erklärung einen dicken Strich durch meine Rechnung gemacht. Er hat sich nämlich entschlossen, mit uns für vier bis sechs Wochen nach einem mir bisher ganz unbekanntem Orte zu gehen. Derselbe heißt Schwarzort und ist irgendwo in Ostpreußen, also an der West-Ende

gelegenen. Papa ist auf diesen Ort durch eine Notiz in einer alten Nummer der „Gartenlaube“ aufmerksam gemacht. In irgend einem Aufsatz dieser Zeitschrift ist dieser Ort mit dem Zusatz erwähnt, daß er im Sommer wirklich zwanzig lebendige Badegäste beherbergt hat. In welchem Gewässer dieselben ihre Bäder genommen, ist mir vollständig unklar. Ich glaube, Papa ärgert sich innerlich über die bisherige Mißerfolge der früheren Badereisen in Bezug auf mich und hat in seinem Aegerger für unseren diesjährigen Sommeraufenthalt diesen weltabgeschiedenen Ort erwählt. Zu ändern ist an Papa's Entschluß Nichts mehr, nachdem er uns denselben verkündet hat, da er sein Wort nie zurücknimmt. Daher müssen Mama und ich uns fügen und gute Miene zum bösen Spiele zu machen suchen. Na, wer weiß, was uns unter den zwanzig lebenden Gästen noch begegnen kann. Vielleicht hat ein ruhiges, stilles Leben in idyllischer Umgebung auch seine nicht zu verachtenden Reize.

den 28. Juni.

Diese acht Tage haben wir mit unseren Reisevorbereitungen verbracht. Da wir dies Mal nicht mit großer Liebe an dieselben gingen, so wurden wir auch langsamer damit fertig, als es sonst stets der Fall gewesen. Inzwischen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Papa es schon tief bedauert, mich mit dem diesmaligen Reiseziel bestrafen zu wollen, da die Strafe nicht mich allein trifft, sondern auch ihn. Und es kann doch immerhin möglich sein, daß für ihn die Strafe noch empfindlicher wird, wie für mich, — denn was er, der so sehr an ein geselliges Leben gewöhnte, ohne Menschen anfangen wird, ist mir unerfindlich! Uebermorgen treten wir unsere Reise nach Schwarzort an. — Nicht Einer oder Eine von unseren Bekannten weiß etwas von diesem Orte zu sagen, und so können wir uns vorfinden, wie die

Erforscher fremder, unbekannter Länder, und können uns vielleicht auch noch mit Ruhm bedecken. — Es ist uns soviel Glück zu unserer Reise gewünscht, daß — wenn nur ein kleiner Theil davon in Erfüllung gehen würde — wir sicher die blaue Blume finden und pflücken müßten. Qui vivra, verri!

Schwarzort, den 2. Juli.

Gestern Abends sind wir hier angekommen, und ich muß sofort meine Gefühle zu Papier bringen, um mir etwas Luft zu machen. Ich hatte innerlich eine gewisse Hoffnung, daß wir gar nicht hierher finden würden, da ich doch nur immer mit Grauen an unseren Strafaufenthalt denken konnte. Aber Papa hatte Erkundigungen eingezogen und hat uns mit Hilfe der ihm gewordenen Mittheilungen und Rathschläge glücklich hierher gebracht. — Mit der Eisenbahn fuhren wir bis Königsberg, der alten Hauptstadt Preußens. Wir übernachteten in der Stadt der „reinen Vernunft“ und fuhren am anderen Morgen mit der Bahn nach dem Seebade Cranz. Ich hegte noch immer die stille Hoffnung, daß Papa erklären würde, hier bleiben zu wollen. Aber nein, wie konnte ich nur glauben, daß er von seinem einmal ausgesprochenen Vorhaben abstehe würde!

Nachdem wir uns das rege Treiben in Cranz angesehen, — mir war es, als nähme ich dabei gleichzeitig für lange Zeit Abschied von allem gesellschaftlichen Leben, — fuhren wir nach Cranz-Beek und bestiegen dort den Salondampfer „Cranz“, der uns an unseren Bestimmungsort bringen sollte. Bald nachdem die Dampferfahrt begonnen, nahmen wir ein Mittagessen ein, das mich wenigstens für den Augenblick mit unserer Reise ansöhnte, — so vorzüglich und wohlgeschmeckend war dasselbe! Hierauf verließen wir den Speiseraum und sahen mit staunenden Augen die kurische Nehrung an unseren Augen vorübergleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Für Abonnenten liegt heute Nr. 20 des „Illustrierten Sonntagsblattes“ bei.
 Siehe ein halber Bogen Beilage.

werden. Das ist ein Ausweg, der der Aristokratie aus naheliegenden Gründen am unangenehmsten ist, so daß wohl erwartet werden darf, die derzeitigen Magnatenhausmitglieder würden wohl auch ein Opfer an Ueberzeugung bringen, um den neuen Standesgenossen, deren Mehrzahl wohl nicht mit Weiwasser getränkt und nicht mit dem heiligen Oele hyperfrommer Denkungsart gesalbt sein dürfte, zu entgehen.

Aber nicht der päpstliche Segen, sondern nur ein großes Verdienst gibt das Recht auf Autorität im Staatsleben. Man blättere in den Annalen der Geschichte; hat je das Magnatenhaus den Beweis erbracht, daß es mit dem Volke geht, daß es nicht taub sei für den Herzschlag der Nation?

Daß das Magnatenhaus sich bis heute kein Plätzchen im Herzen, keines auch nur in den Gedanken der Nation erobert hat, zeigt am deutlichsten, daß es sich um diese Nation kein Verdienst erworben hat — daß es den vitalsten Interessen der Nation kühl gegenüberstand, darum ist die Nation nicht gewillt, dem Magnatenhause irgendwelche Bedeutung beizulegen.

Was dem Magnatenhause fehlt, besitzen aber die Vorkämpfer für die Reformen, besitzt das Abgeordnetenhaus in hohem Maße. Die ganze Leidens- und Freudengeschichte der Nation seit dem Freiheitskampfe widerpiegelt sich getreulich in den Sitzungen des Abgeordnetenhauses. Darum erblickt die Nation im Abgeordnetenhause den Leiter ihrer Geschichte, darum hält es vertrauensvoll zu ihren Vertretern.

Also nicht viel deuteln, nicht viel fragen. Die Regierung hat die Nation, die Krone an ihrer Seite. Wahrlich, das sind konstitutionelle Garantien genug. Man braucht keine mehr zu suchen, kann auch keine finden. Um zur Verwirklichung dieser Reformen zu gelangen, heiligt der Zweck alle Mittel, ohne Wahl, ohne Zahl. Jeder Gesinnungstüchtige wird sie fordern, jeder, der nicht absichtlich taub ist für den Herzschlag der Nation. E. M.

Vom Tage.

○ **Vom allerhöchsten Hofe.** Se. k. u. k. Hoheit unser Korpskommandant F. M. Erzherzog Friedrich ist mit Höchstdeffens Suite am 18. d. in Trenesin-Tepliz zu kurzem Aufenthalte eingetroffen.

Aus Cattaro (Dalmatien) wird unterm 18. d. gemeldet: Seine k. u. k. Hoheit der Herr Armeemajor Feldmarschall Erzherzog Albrecht ist in Begleitung des Kriegsministers Kriegshammer und des Statthalters David heute um 8 Uhr Früh von hier nach Teodo abgereist, wo der Marine-Kommandant, Admiral Sterneck, gestern Abends eingetroffen ist.

○ **Verleihungen.** Seine Majestät der König hat dem Holzhändler in Fiume Felix Neuberger und dessen gesetzlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten, den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Hliniki“; ferner dem volkswirtschaftlichen Referenten des Wieselburger Komitats, Baron Stefan Jeseňky, aus Anlaß der Rettung eines Menschenlebens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Endlich erhielt der Oberlieutenant in der Reserve des 4. Honvéd-Husaren-Regiments, Julius Benedicty, die k. u. k. Rämmerwürde.

○ **Ein neues Kostkleid für Hofwürdenträger.** Aus Wien meldet man: Se. Majestät hat jenen Hofwürdenträgern, welche sich bei ihrem Erscheinen bei angelegten Hoffesten weder einer Uniform, noch eines Nationalkleides bedienen konnten, das Tragen eines neuen Kostkleides gestattet. Zeichnung und Beschreibung desselben wird seinerzeit im Verlage der Staatsdruckerei erscheinen.

○ **Die Heimbringung der Gebeine Rákóczy's.** In der Sitzung vom 17. d. des Kaschauer städtischen Magistrates wurde die Angelegenheit der Rákóczy-Statue und der Heimbringung der Asche des Fürsten berathen. Der Magistrat beschloß die Entsendung eines aus 50 Mitgliedern bestehenden Komites, ferner votirte er 10,000 fl. in jährlichen Raten von 1000 fl. für die Statue und beschloß die Abendung einer Petition an die Regierung und an das Parlament, wonach die sterblichen Ueberreste Rákóczy's nach Kaschau gebracht und dort in der Domkirche zur ewigen Ruhe bestattet werden sollen.

○ **Offiziös über die Ehegesetze-Vorlagen.** Das Wiener „Fremdenblatt“, das bekanntlich in naher Fühlung zu den maßgebendsten politischen

Kreise Wiens steht, schreibt über die Situation in Ungarn: „... Dies Alles beweist die Unsicherheit und Zweckwidrigkeit jedes weiteren Widerstandes des Magnatenhauses... Die Regelung der ungarischen Ehegesetzgebung ist ja doch nicht länger zu umgehen, und jede Lösung der Frage wird eine glückliche sein, welche eine dauernde Beruhigung der öffentlichen Meinung, eine friedliche Weiterentwicklung des Landes ermöglicht. Das Ehegesetz ist nicht verloren, es wird den Weg in den Hafen finden, und die hochgehenden Wogen der öffentlichen Meinung werden sich hoffentlich beruhigen an dem Tage dieses Erfolges.“

Der neue deutsche Botschafter in Wien.

Donnerstag Abends um 9 Uhr 15 Minuten ist der Nachfolger des Prinzen Heinrich Reuß, der neuernannte deutsche Botschafter am Wiener Hofe, Graf Philipp Eulenburg, mit dem Kourierzuge der Westbahn aus der bairischen Hauptstadt in Wien eingetroffen. Mit ihm zugleich sind auch seine Gemahlin und seine drei Söhne und drei Töchter angekommen. Dem Wunsche des Grafen Eulenburg entsprechend, unterblieb ein Empfang durch die Mitglieder der deutschen Botschaft.

○ **Wahl eines Vizegespans.** In der Kongregation des Beker Komitates wurde am 17. d. Herr Alexander Fabry einstimmig zum Vizegespans gewählt.

○ **Revolte gegen einen Pfarrer.** Aus Lemberg wird berichtet: Aus dem geringfügigen Anlasse, daß Pfarrer Paczowski in Bohorodczany die Kirchenbilder nach Lemberg zur Landesausstellung schicken wollte, kam es dort zu einer förmlichen Revolte. Die Gemeindeglieder ließen in der Kirche die Glocken läuten, worauf sich die Menge versammelte und den Pfarrer hinderte, sein Vorhaben auszuführen. Mehrere Personen wurden verhaftet und eine Strafuntersuchung eingeleitet.

Aus den Comitaten.

Kismarton, 17. Mai. [Orig.-Korr.] (Personal-Nachricht. — Ernennung. — Komitats-Kommission. — Reichstags-Wählerliste. — Gewitter. — Allerlei Projekte. — Selbstmordversuch.) Behufs Prüfung der in der hiesigen k. u. k. Militär-Unterrealsschule unterbrachten Zöglinge griechisch-orientalischer Konfession traf gestern aus Wien der g.-o. Militär-Geistliche, Herr Sabas Popoviceanu, hier ein.

Herr Dr. Moriz Feilbogen, ein Sohn unseres Ortes, ließ sich aktiviren und wurde dieser Tage als Oberarzt beim Temesvárer Garnisons-Spitale ernannt.

Heute Vormittag traf die Komitats-Kommission behufs Ueberprüfung der städtischen Schlussrechnungen pro 1891 hier ein. Dieselbe bestand aus folgenden Herren: Vizegespans Edmund v. Simon, Komitats-Oberfiskal Andreas v. Baán, Komitats-Oberbuchhalter Michael Kovács und von den Verwaltungsausschüß-Mitgliedern Baron Anton Augustinik und Alexander Sugár. Von Seite der hiesigen Stadtvertretung waren außer den Herren: Bürgermeister-Stellvertreter Béla Fügi, Magistrats-Räthe Michael Leinzer und Ignaz Seib, Stadtfiskal Mathias Laschauer, auch noch die Herren Franz Größner sen. und Andreas Zehetbauer in diese Kommission delegirt worden. Die Kontrierung der Bücher und Rechnungen dauerte, mit einer etwa einstündigen Unterbrechung zur Einnahme des Mittagmahles, bis 6 Uhr Abends, um welche Zeit sodann die aus Debenburg gekommenen Herren wieder unsere Stadt verließen.

Am 23. d. M. findet im städtischen Rathhause die diesjährige Zusammenschreibung und Richtigstellung der Reichstags-Wählerliste statt.

Nach mehreren heißen Tagen stellte sich heute Nachmittags unter Donner und Blitz ein erfrischender Regen ein. Schon befürchteten wir, daß das Gewitter diesmal nicht ganz so schädlos wie seine Vorgänger verlaufen werde, weil unter dem Regen auch viele Eiskörner herniederfielen; doch die Vorsehung breitete ihre schützenden Arme über unsere sich herrlich entwickelnden Saaten aus — und wir kamen diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

Noch harret unser Lokaleisenbahn-Projekt seiner Verwirklichung, und schon wird uns neuerlich Kunde von zwei andern Entwürfen, welche Beide, wenn sie wirklich realisiert würden, unserer Stadt zum großen Vortheile gereichen würden. Es soll nämlich in den Intentionen des Leiters der hochfürstlich Esterházy'schen Domänen gelegen sein, die „Klostergasse“ vom Direktions-Gebäude angefangen bis gegen den Schloßplatz hin reguliren resp.

erweitern zu lassen, was natürlich nur in der Weise geschehen könnte, daß die vier oder fünf Gebäude, welche auf dem fürstlichen Grunde stehen, eingelöst würden. — Das zweite Projekt betrifft die Anlegung einer neuen Straße von hier nach Au, um eine direkte, bequeme Verbindung mit den österreichischen Ortschaften herzustellen. Wie gesagt, beide Pläne können der Stadt nur zum Nutzen gereichen und wir wünschen, daß dieselben ehestmöglichst verwirklicht werden.

Gestern hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß sich bei dem Tischlermeister Josef Augusta der Geselle F. K., gebürtig aus Groß-Höflein, erschossen habe. Wir holten sogleich über den Fall Erkundigungen ein und erfuhren, daß der betreffende Geselle zu Mittag auf sein Zimmer gegangen sei und dafelbst mittelst eines Gewehres, das er Tags vorher von seinem Vater geholt, einen Schuß auf sich abgefeuert, sich jedoch nicht getroffen habe und ganz unverletzt geblieben sei. Ueber die Ursache der That befragt, gab er die Antwort, es habe ihn gewürmt, sich von seiner Geliebten betrogen gesehen zu haben. Jetzt, bereue er was er gethan, freue sich aber, daß er noch lebe, weil er — bereits ein anderes Mädchen gefunden!

Köphaza, 18. Mai. [Orig.-Korr.] (Nicht-erwahl.) Am 17. d. wurde hier die Richterwahl unter lebhafter Theilnahme der Wähler, ohne daß sich der geringste Zwischenfall ereignet hätte, vollzogen. Vor Beginn der Wahl machte der Herr Oberstuhlrichter die Wähler aufmerksam, daß im Sinne des Gesetzes er (der Oberstuhlrichter) berufen sei drei Kandidaten für die Richterstelle vorzuschlagen, von welchem Rechte er nicht absieht und den gegenwärtigen Richter nicht kandidiren kann. Worauf von den drei Kandidaten Karl Egrecics mit Stimmenmehrheit zum Richter gewählt wurde. Der hiesige Herr Korrespondent des „Westung. Volksblattes“ hat zwar in Nr. 45 des benannten Blattes behauptet, daß das Volk an der Wiederwahl des gegenwärtigen Richters festhalten und diesbezüglich eine Deputation sich nach Budapest zum Minister begeben wird. Der Herr Korrespondent konnte sich nun die Ueberzeugung verschaffen, daß sich das Volk eines Besseren belehren ließ und diesmal weder an der Wiederwahl des gegenwärtigen Richters festhielt noch eine Deputation sich nach Budapest begab. Ja das Volk ging diesmal in ihrem „Enthusiasmus“ so weit, daß es dem hiesigen Notar, der kürzlich von demselben Volke ohne Grund insultrirt wurde, die herzlichsten Ovationen und Eljen darbrachte. K.

Naab, 18. Mai. (Kirchenpolitik in der Mädchen-Schule.) Eine Interpellation, welche in der jüngsten Sitzung der hiesigen Stadtrepräsentanz eingebracht wurde, enthielt die Mittheilung, daß der Religionslehrer der staatlichen Mädchen-Bürger-Schule den kleinen Zöglingen die Frage vorlegte: „Was ist die Zivilehe? Was müssen wir von derselben wissen und glauben?“ und gleichzeitig die Antwort einstudiren ließ: „Die Zivilehe ist kein Sakrament, daher auch keine Ehe.“ Der kön. Schulinspektor Georg Stáhlly ertheilte auf die Interpellation die Antwort in dem Sinne, daß die Behauptung von dem Vorgehen des Katecheten sich bewahrheitete, weshalb er an den Kultus- und Unterrichtsminister die Anzeige erstattet habe. Der Minister hat nun auf Grund der durch den Schulinspektor gepflogenen Untersuchung und der hierüber vorgelegten Meldung an Seine Excellenz den Herrn Diözesan-Bischof Johann von Zalka ein Reskript gerichtet, worin der Kirchenfürst unter Hinweis auf den Sachverhalt eruchtet wird, den betreffenden Religionslehrer im eigenen Wirkungskreise zur Verantwortung zu ziehen und von der getroffenen Verfügung den Minister zu verständigen. Das Reskript legt dem Bischof gleichzeitig nahe, daß es wünschenswerth sei, in der in Rede stehenden Schule einen anderen Seelsorger mit dem Religionsunterrichte zu betrauen.

Neuestes.


Budapest, 18. Mai. Heute fand das durch einen Zwischenruf in der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hervorgerufene Säbelduel zwischen den Abgeordneten Julius Miklos und Paul Drakulics statt. Beide Gegner erhielten leichte Verletzungen; sie versöhnten sich nach dem Duell. Abgeordneter Drakulics wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die Erklärung abgegeben, es sei ihm nicht eingefallen, den Justizminister v. Szilagy durch den Zwischenruf: „Man soll ihn kontrolliren!“ zu beleidigen.

Fortsetzung in der Beilage.

Richters Tinct. capsici comp., rühmlichst bekannt unter dem Namen:

Pain-Expeller mit Anfer.

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 Kr., 70 Kr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anfer“, denn nur die mit einem roten Anfer versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Pain-Expeller am Platze nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzeuger: Richters Apotheke „zum Goldenen Löwen“ in Prag oder an Jos. von Török, Apotheker in Budapest.



Beste Wische der Welt!

Fernolendt
Schuwische.

K. k. landesbef
Fabrik gegründet 1835
in Wien
I., Schulerstrasse Nr. 21.

Diese Wische ohne Vitriol gibt tiefschwarzen Glanz, erhält das Leder dauerhaft. — Ueberall vorrätig.
Wegen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.

Versende ausführliche Preisliste über alle meine Erzeugnisse gratis und franko. 753



RAUCHEN SIE ECHTES

LE GRIFFON

CIGARETTENPAPIER



General-Dépôt: Wien, I., Predigergasse 5.
VERKAUF IN ALLEN TABAKTRAFIKEN.

Wichtig für
Annoncierende!
Inseraten-
Marken

auf zusammen 1000 Quadrat-Centimeter Flächenraum im Annoncentheile der „Dedenburger Zeitg.“ offeriren wir zum Preise von 18 fl.

Diese Marken können wann immer und durch wen immer zur Publikation von Inseraten mit beliebigen Texten in der „Dedenburger Zeitung“ aufgebraucht werden und sind daher unter kleineren Geschäftskleuten eventuell auch auftheilbar.

Auch billigere Jahres-Marken, die jedoch ausschließlich von der betreffenden abonnirenden Firma benützt werden dürfen, werden abgegeben.

Auch
Wickel-Papier

u. zw. Pergament-Wickelpapier, sehr zähe in diversen zarten Farben und verschiedenen Größen, desgleichen „Japan-Wickelpapier“ in verschiedenen gestreiften Mustern, äberst geschmeidig, „Flaschen-Wickelpapier“, sowie alle sonstigen Sorten Enveloppen und Packpapiere zu billigsten Nettopreisen mit und ohne Firmadruck

Buch- und Kunstdruckerei
C. Romwalter & Sohn,
Dedenburg, Grabenrunde 121.

Schöne, trockene
Untertöwer-
Wohnung

mit der Aussicht auf die Stadt, ein hochgroßes Löwer, gutem Trinkwasser, netter Gartenanlage, ist über den Sommer mit oder ohne Obsternte zu vermieten. — Näheres in der Administration d. Bl.

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid
Waschwasser für Pferde.
Preis einer Flasche ö. Währ. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.
Man achte gefl. auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

HAUPT-DEPOT
Franz Joh. Kwizda,
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
E07-I.
Korneuburg bei Wien.

<p>Tuch- Kette</p> <p>modernste Waare für's Frühjahr u. Sommer 1894 auf einen ganzen Anzug um nur fl. 8.— Schwarze Sa- son-Anzug . . . 7.— Heberleier . . . 4.— Basthantun. . . 2.75 Rammgarthase . . . 3.— Piquetgilet . . . 4.— auch feinste Qualitäten Strapazierstoffe, Commerctoben, Schiff- leinen, Ercois unerreicht billig</p>	<p>Versandt</p> <p>gegen Nachnahme oder Borauszahlung. Garantie: Beareitag des Kaufpreises für Rücksendung.</p> <p>Muster: Gratis und franco. P. Wassertrilling Zuschäbler Woskowitz nach Wien. Tausende Anerkennungen.</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Stahlschreibfedern
eigener Erzeugung.

Carl Kuhn & Co.
Gegründet 1843.
WIEN.

In allen Schreibrequisiten-Handlungen
zu haben.

Nürnberg
101
Waaren
Federhalter
jeder Art.

Fürst Salm'sche
Blansko'er
Eisen-Niederlage

Wien, III. Maxergasse 28

liefert Geländerstäbe und Säulen,
Einfriedungsgitter, Candelaber,
Tragsäulen, Balcone, Wendel-
treppen, Brunnengegenstände,
alle Arten Rohre, Einsteigschachte,
Fenster, gußeiserne Kessel und
Pfannen, Regulirfüll- und Zen-
tralheiz-Ofen, sowie Kochherde,
Kunst- und Figurenguß, komplette
Veranden, Bioskke u. Stallein-
richtungen, Kommerzgüß u. c.
Ferner jede Art Guß nach fremden
Modellen und Zeichnungen.
Dasselbst auch technisches Bureau
der Maschinenfabrik. 408



Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft in Oedenburg.

Der Direktionrath beehrt sich die P. T. Herren Aktionäre zu der
Mittwoch, den 30. Mai 1894, Nachmittags 4 Uhr
im
Sitzungsanle der Oedenburger Sparkassa
abzuhaltenden

XXVII. ordentl. General-Versammlung
höflichst einzuladen.

Gegenstände der Verhandlung:

- Der Jahresgeschäftsbericht des Direktionrathes, der Bericht des Aufsichtsrathes und die Genehmigung der Bilanz.
- Der Antrag des Direktionrathes, hinsichtlich der Verwendung und Vertheilung des Reinertragnisses.

Der Rechnungsabluß und die Bilanz der Gesellschaft können 8 Tage vor der General-Versammlung von jedem Aktionär in der Kanzlei der Gasanstalt eingesehen werden.
Die Aktionäre können sich bei der General-Versammlung durch stimmbfähige Aktionäre vertreten lassen. — Die Vollmacht muß schriftlich beigebracht werden.
Oedenburg, den 15. Mai 1894. 404

Der Direktionrath.

Cognac Vervier

Marke: Richard Vervier & Co. Cognac.

Allein-Verkauf

für: 298
Oedenburg,
Eisenstadt,
Kapuvár,
Csorna,
bei Herrn **Jakob Schwáby** in Oedenburg.



„Zacherlin“

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlins sind:

1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“
(Die Flaschen kosten: 15, 30, 50 kr., fl. 1.—, fl. 2.—; der Zacherlin-Sparer 30 kr.) 212-a

Oedenburg: P. Müller,
Samuel Lend,
M. Wchowsky,
Moriz Hofinger,
Gebrüder Hauer,
Brüder Breuer,
Johann Kocsis,
J. B. Ruß,
Alt & Rosenberger,
Joh. Coß,
Ant. Drobnißich,
Sam. Eisler,
Sam. Kellner,
Gust. Forster jun.,

Oedenburg: B. Goldschmidt,
A. Hollndorner,
Joh. Krauß,
Johann Lehner,
A. M. Manninger,
Verpold Molnar,
Franz Wüller,
Nemeth Nikolaus,
Josef Kemeßiger,
Ignaz Hofinger,
G. A. Schneider,
Max Schinger,
Joh. Schaffer,
Gust. Seydel,

Oedenburg: Ferd. Unger,
Josef Weiß,
L. Wischn,
Carl Wittmann,
W. Strelly, vorn.,
J. G. Biegler,
Julius Benedek,
Jae. Kürst,
Ant. Hauer,
A. Krenjer,
Jae. Schwobly,
A. Krauß,
Ödepreß: Rehn Sándor,
Simon Ernd.

Göorna: Kol. Gauß,
W. Klein,
Franz Kofas,
Eisenstadt: Alois North,
A. Varschauer,
Fr. Jarisch,
M. Kadnar,
J. Straßer,
Th. Holzer,
Kapuvár: Max. Achenfeld,
Stefan Vogel,
Leop. Biringer sen.,
Mattersdorf: Moriz Krauß,
Samu Karpel.

Fahrkarten nach NORD-AMERIKA

bei der
**Niederländisch-Amerikanischen
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
I., Kolowratring 9,
IV., Weyringergasse 7a, **WIEN.**
Tägliche Expedition ab Wien.
AUSKUNFT GRATIS.

Zwei Sommer- Wohnungen

sind in der **Steiner'schen
Mühle** (nächst dem Neuhofe)
zu vermieten.
Nähere Auskunft Rosen-
gasse Nr. 11. 407

Einladung
zu der
Sonntag, den 20. Mai 1894, Vormittags 11 Uhr
im
Malersaale des städtischen Theatermagazin-Gebäudes
abzuhaltenden
XXVI. ordentl. Generalversammlung

der
Oedenburger Schwimmschul - Aktien - Gesellschaft.
Programm:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Verfügung über den Reingewinn.
4. Wahl des Direktors, Vizedirektors und 7 Direktionsmitglieder.
5. Wahl der 3 Mitglieder des Aufsichtsrathes.

Die Bilanz liegt im Sinne des Handelsgesetzes § 98 vom 12. bis 19. Mai l. J. bei dem Gefertigten
(Theatergasse Nr. 10) zur Einsicht auf.

Oedenburg, am 10. April 1894.

Dr. Josef Kania, Direktor.

C. Romwalter & Sohn, Oedenburg.

Red Star Line
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Philadelphia
Auskunft ertheilen:
Red Star Line
Wien, IV., Weyringergasse 17.

**ERSTES SPEZIAL-
TIROLER-LODEN-
GESCHÄFT**
**Anton Innerrechner
INNSBRUCK**
feinste Herren- u. Damenloden
Wasserdichte Wettermäntel
Anton Innerrechner, Innsbruck.

Für Oekonomen

und Frucht Expediteuren zur besonderen
Beachtung. Ich gebe zur Drückzeit
zu sehr mäßigen Bedingungen

Wasserdichte Leih-Decken,
zur Bedeckung der Strohdächern, für
mit Frucht beladene Eisenbahn-
wagen etc., wodurch der Ankauf
eigener Decken eripart wird.

Theerdecken,
auch neue und gebrauchte Naturdecken,
mit 50 Pct. billiger als überall.

Säcke (400-lb)
neue und gebrauchte, zu allen Landes-
produkten geeignet, zu staunend
billigen Preisen.

Reps- und Einfuhrplachen
mit 3 fl. 20 kr. und 4 fl. 20 kr. u. höher

Adolf Nagel,
Budapest, Arany - János - Gasse 10.

Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee

VON
Franz Wilhelm
Apotheker

zu
Neunkirchen in Niederösterreich

ist durch alle Apotheken
zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet
850-II. zu beziehen.

Wien, 18. Mai. In später Abendstunde wurde heute Abends auf offener Straße eine furchbare Bluthat verübt, der ein Menschenleben zum Opfer fiel.

In der Arbeitergasse in Margarethen wurde die unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehende 26jährige Marie Lipold von einem jungen Manne Namens Stadler erstochen.

Wien, 18. Mai. Hier wurde der 46jährige Tagelöhner Michael Schmidt verhaftet, da er dringend der am 25. Februar verübten Ermordung der Hansbesitzerin Theresia Schiller in Stockerau und eines Kirchenraubes verdächtig ist.

Brünn, 18. Mai. Hier erschoss sich gestern Abends in einer Badeanstalt der Buchhalter Edmund Schwarz aus Wien, welcher seit Neujahr in der Brünnner Spinnfabrik M. F. Schwarz angestellt war.

Köln, 18. Mai. Die „Königliche Zeitung“ versichert, die Gefahr eines offenen Kampfes in Serbien rücke immer näher. Bei Milan's Charakter lasse sich erwarten, daß die Verfassung in den nächsten Tagen aufgehoben würde, womit das Signal zur bewaffneten Erhebung der Radikalen gegeben sei.

Die einzige Stütze des Königshauses sei das Heer, dessen Zuverlässigkeit heute jedoch in an dem Zweifel unterliege.

Communal-Beitrag.

Amfliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

3090/1894. Hundmachung.

womit bekannt gegeben wird, daß in der Pfandleihanstalt des Adolf Mayer am 6. Juni 1894 Vormittags 9 Uhr verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Bettzeug und ebenso Ringe, Uhren und sonstiges Gold- und Silberzeug nötigenfalls auch unter dem Schätzpreise öffentlich verkauft werden.

Oedenburg, am 18. Mai 1894.

Vom Stadthauptmann-Amt.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Die Notarsprüfung von drei Kandidaten fand Samstag Vormittags von 9-11 Uhr im Komitatssaale statt. Herr Johann Labodi, Notar aus Steinberg, legte zuerst die Prüfung aus der deutschen Sprache ab. Dieser sowohl als auch die Kandidaten Gustav Guzmics, Hilfsnotar in Kapuwar und Eugen Kiss, Hilfsnotar von Löss, wurden einstimmig als befähigt erklärt für ung. und deutsche Gemeinden.

* Eisenbahn Preßburg-Oedenburg. Während unsere Nachbarn im Eisenburger Komitate lustig eine Lokalbahn nach der anderen bauen, taucht für uns Oedenburger nur hin und wieder die endlose Seeschlange des Projektes „Preßburg-Oedenburg“ auf, um dann wieder auf Monate zu verschwinden, ohne daß das Werk nur einen Schritt vorwärts käme. Mit einem Handelsministerial-Erlasse vom 10. I. M., Z. 31.465, ist die Konzession zu den Vorarbeiten (Vorerhebungen) für dieses Projekt wieder auf ein Jahr verlängert worden. Was dieses — leider — bedeutet, ist kein Geheimniß und so heißt es, sich in Geduld fügen, vielleicht kommt denn doch einmal auch an uns die Reihe! Freilich drängen wir Oedenburger uns nicht besonders, sondern warten mit verchränkter Armen, ob nicht etwas Manna für uns vom Himmel fällt!

* Eisenbahn.*) Der Oedenburger Korrespondent der „Neusiedler Wochenschrift“ bespricht die Chancen der Oedenburg-Preßburger Bahn in einem nichts weniger als hoffnungserweckenden Tone: „Unsere so viele Jahre schwebende Bahnfrage“ — so läßt er sich vernehmen — „scheint nun wieder einmal zu stocken. Während noch vor einigen Monaten die schwärmerische Hoffnung auftauchte, daß die Bahn noch im Laufe des heurigen Jahres ausgebaut wird, kann man jetzt nur mehr für das künftige Jahr den Beginn des Baues erwarten, um dann unsere Hoffnungen wieder auf ein weiteres Jahr zu erstrecken.“ Die Verzögerung und Verschleppung der Bahn wird der Stadt Preßburg zur Last geschrieben, die es mit der Zeichnung der Stammaktien nicht über 30 000 fl. gebracht habe. Indem der Korrespondent der Stadt und der Privaten wegen einer ergiebigeren Zeichnung der Stammaktien an den Leib rückt, riskiert er zugleich die Meinung, daß es, falls die Zeichnung in Preßburg keinen Fortschritt mache, „billig wäre, daß der Platz einem anderen Konzeßionär geräumt werde, der dann der Bahn eventuell auch eine andere Richtung gebe.“

*) Aus der „Eisenstädter Zeitung“

Wir sind nicht in der Lage, anzugeben, wie sich der Korrespondent „die andere Richtung“ vorstellt, wohl aber haben wir uns über dieselbe an dieser Stelle schon einmal klar und deutlich ausgesprochen. Vielleicht dienen wir einer guten Sache, wenn wir die Anregung der „Neusiedler Wochenschrift“ benützen, um darauf zurückzukommen. Wiederholt sprechen wir es aus, es hat uns stets an dem rechten Glauben gefehlt, daß die projektirte Linie Oedenburg-Preßburg ausgebaut werde. Sie ist von Oedenburg bis Gschiefz in Folge der Terrain-schwierigkeiten eine ebenso kostspielige wie ziemlich wenig erträgliche Linie. Das Straßhaus reicht mit den Gemeinden Kroisbach und Mörbisch und der Stadt Ruß nicht hin, um das Anlagekapital nur einigermaßen zu verzinsen. Bis zu dem Straßhause ist es von Oedenburg ein Kagenprung, einem namhaften Erträgnisse thut hier die Kürze der Strecke Abbruch, auf den Weintransport der Stadt Ruß und der zwei Gemeinden Kroisbach und Mörbisch aber läßt sich eine Bahn schon deshalb vernünftig nicht fundiren, weil abgesehen von dem Umstande, daß eine ganze Jahresrechnung in einigen Wochen verfrachtet werden kann, ein sehr namhaftes Quantum als Maische auch ferner hier per Achse nach Eisenstadt befördert werden wird.

Günstiger wird sich der Verkehr von Gschiefz ab gestalten, denn hier mündet nicht nur der Verkehr Eisenstadt's ein, sondern — und erst von diesem Punkte an — wird die Linie von dem Verkehre des Westens recht eigentlich belebt werden. Es ist nämlich eine Täuschung anzunehmen, daß der Verkehr des Westens theils von Leobersdorf, theils von Wiener-Neustadt sich auf dem Umwege über Oedenburg und Ruß bewegen werde, er wird vielmehr die kürzere und deshalb viel billigere Strecke über Eisenstadt einschlagen. Wie weit? Kaum weiter als von Eisenstadt-Gschiefz bis Neusiedl-Parndorf, denn hier erreicht der Verkehr, wenn Neusiedl mit Parndorf verbunden ist, die ungarische Staatsbahn, bewegt sich auf dieser bis Straß-Sommerein und auf der Linie Steinamanger-Preßburg bis zu dieser letzteren Stadt. Ist für die Linie Parndorf-Preßburg eine Nothwendigkeit vorhanden? Sie kostet ungefähr 800 000 fl. und ist im Grunde nur eine sehr nahe laufende Konkurrenzlinie der Steinamanger-Preßburger Bahn. In der That ist die Linie Parndorf-Preßburg durch den Ausbau jener Linie überholt und, was den Waarenverkehr anbelangt, überflüssig gemacht worden.

Thun wir den Weg zurück. Weder der Verkehr der Waagthalbahn noch der von Neusiedl wird von Gschiefz nach Oedenburg gehen, sondern aus dem oben angeführten Grunde über Eisenstadt nach Wr. Neustadt und Leobersdorf. Nach beiden Orten liegt Oedenburg in dem rechten Winkel eines Dreiecks, dessen Hypotenuse die Linie Gschiefz-Eisenstadt-Wr. Neustadt (Leobersdorf) bildet. Welche Linie ergibt sich also, wenn wir „der anderen Richtung“ der „Neusiedler Wochenschrift“ nachforschen? Unstreitig keine andere, als jene, welche die Raab-Ebenfurter Bahn, gleichviel von Mülledorf oder Prodersdorf ab, über Eisenstadt-Gschiefz mit Neusiedl-Parndorf verbindet, bis Parndorf geht und nicht weiter, denn weiter fehlt ihr die Existenzberechtigung im Sinne eines wahren Bedürfnisses und der damit Hand in Hand gehenden Rentabilität.

Und Ruß! Wie können die Bestrebungen der Stadt Ruß nach einer Bahn Berücksichtigung finden? Wir wollen uns der Thatsache nicht verschließen, daß Ruß alle Ursache hat, sich für die Linie Oedenburg-Preßburg zu erwärmen. Wird diese aber zu Stande kommen? In unserem eigenen Interesse wäre es gelegen, daß sie zu Stande komme, denn für diesen Fall hätten wir unsere Anstrengungen nur darauf zu richten, den Anschluß bei Gschiefz herzustellen. Um wie viel leichter es uns Eisenstädtern fallen würde, die Bahn bis Gschiefz als bis Parndorf anzubauen, bedarf keines weiteren Nachweises. Somit deckt sich also unser Interesse mit den Anstrengungen, welche Ruß für die Linie Oedenburg-Preßburg macht. Wir möchten aber eine Bahn haben und sind nun mit der „Neusiedler Wochenschrift“ der Ansicht, daß diese Linie noch lange auf sich warten lassen wird. Sollte sich Ruß nicht auf den Standpunkt stellen, lieber eine weniger willkommene Lösung der Bahnfrage zu akzeptiren, als gar keine Bahn zu erhalten? Ruß könnte, wenn es sich anschloße, am Margarether Steinbruche eine Station erreichen. Der Steinbruch könnte nämlich mittelst einer Zweigbahn entweder bei Dfloop oder Gschiefz mit der Eisenstadt-Parndorfer Bahn verbunden werden und dadurch wäre auch Ruß in das Bahnnetz eingezogen. Diese Lösung wäre, das geben wir ganz offen zu, eine für Ruß weniger willkommene, sie wäre aber eben eine Lösung. Auch Neusiedl würde dabei seine volle Rechnung finden.“

* Der Zirkus ist wieder reaktivirt, aber nicht unter der Leitung des unter den bekannten fatalen Umständen von hier unversehens abgereisten Direktors Leopold Knütt, sondern vermöge der nothgedrungenen Bemühungen einiger seiner Mitglieder, die er hier in bedrängter Lage zurückgelassen hat. Es sind dies Herr Professor Blenow mit seiner bestdressirten Hundemante, welche ohnedem die sehenswerthesten Nummern im einstigen Programme der Knütt'schen Produktionen bildeten, dann Herr Tardini und Frau mit ihren eigenen drei schönen Pferden. Diese Künstler haben infolge gütiger Ueberlassung des Zirkus Seitens des hiesigen Zimmermeisters Herrn Franz Klein, sowie durch seine freundliche Vermittlung bei der hiesigen löblichen Polizeibehörde die Erlaubniß erwirkt, den Zirkus für einige Vorstellungen wieder eröffnen zu dürfen. Wir empfehlen das auf ein Gebot der Selbsthilfe gegründete Unternehmen der genannten, unverschuldet in mißliche Verhältnisse gerathenen, bekanntlich aber sehr leistungsfähigen Artisten der theilnahmsvollen Gait des Publikums, das sie auf das Beste zufrieden zu stellen, gewiß bestrebt sein werden. Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen statt.

* Wüthender Stier. Vorgestern Abends als der Stier des Neustiftviertels von der Weide heimkehrte, stürzte sich das wild gewordene Thier wiederholt auf den Hirten und streckte ihn zu Boden. Nachdem die Gefahr für die Passanten zur Schwimmschule, woselbst sich die Wohnung des Hirten befindet, eine große ist, verfügte der Stadthauptmann, daß der wilde Stier in Ställe zu behalten und strengstens zu überwachen ist. Für heute Sonntag sind die Viehhirten von den hier bestehenden drei Vierteln zum Stadthauptmann vorgeladen und wird dort heute wahrscheinlich die Vertilgung dieses Stieres verfügt werden.

* Aus Takmannsdorf schreibt man uns: Sonntag den 27. Mai findet die Eröffnung des Kurortes Tarcza statt. Die Kurmusik wird in dieser Saison durch die ungarische Nationalkapelle „Csillag“ aus Sarvár besorgt. Unter Leitung des Kurarztes Dr. Madár Rohrer, welcher auch zugleich die Direktionsagenden leitet, wurden auch in diesem Frühjahr neue, herrliche Parkanlagen geschaffen; überhaupt wurde im Verlaufe weniger Jahre sehr Vieles gethan, um den hier Heilung suchenden Kurgästen den Aufenthalt so viel als möglich angenehm zu machen. Im Orte Tarcza selbst wurde seit kurzem eine große Zahl neuer komfortabler Wohnungen gebaut, so daß nun in dieser Beziehung nicht mehr, so wie früher, Wohnungsmangel eintreten kann. Zudem sind die Preise der Wohnungen relativ mäßig und auch das Leben billiger, als in den anderen Kurorten.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 17. Mai 1894.

(Schwere Verletzung.) Am 25 Juni v. J. war Kirchweihfest in Bockény. Es begaben sich mehrere Burschen aus dem benachbarten Dorfe Baboth auch dahin, um sich zu unterhalten. Die Babother Burschen kehrten im Wirthshause des Deutsch ein, während die heimischen Bockényer Burschen im Wirthshause des Goldschmidt sich unterhielten.

Nach einiger Zeit begaben sich auch die Babother Burschen zu Goldschmidt, nur Balogh Sándor aus Baboth blieb bei Deutsch zurück. Kurz darauf erhielt er die Mittheilung, daß seine Landsleute, die Babother Burschen, mit den Bockényern handgemein geworden seien. Er verfügte sich demzufolge zur bezeichneten Stelle, aber als er bei Goldschmidt eintreten wollte, verstellten ihm Josef Matics, Lukas Matics, Stefan Matics und Andere den Weg, und schlugen ihn mit ihren Stöcken, jedoch ohne ihm eine Wunde beizufügen. Balogh wich der Anzahl seiner Gegner und begab sich zu Deutsch zurück, wo er mit den Babother Burschen ganze Nacht blieb. Am andern Morgen, als sie wegziehen wollten, überfielen Josef Matics und Lukas Matics in einem Gäßchen den Balogh und prügelten ihn so, daß er gleich auf den ersten Streich zu Boden fiel. Balogh erlitt bei dieser Gelegenheit eine schwere Verletzung, deren Heilung 28 Tage beanspruchte.

Josef Matics und Lukas Matics wurden wegen Verbrechens der schweren Verletzung zu je 9 Monaten Kerker verurtheilt, die Andern wurden freigesprochen.

Das Urtheil wurde appellirt, sowohl von der k. Staatsanwaltschaft, als auch von den Verurtheilten.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

— Besserung fremder Geschäftsreisender.
Eine (wohl nicht mehr ganz neue) Verfügung des Finanzministers, welche die ausländische Konkurrenz, die unsere Handelswelt arg drückt, einzudämmen geeignet ist, wird jedenfalls den Beifall unserer Geschäftswelt finden.

Der Herr Finanzminister gibt den k. Finanzdirektionen in einem Zirkularerlasse bekannt, daß jene Geschäftsreisende aus Oesterreich oder aus dem Auslande, die nicht auf Musterbestellungen reisen, sondern sozusagen ganze Waarenlager mit sich führend, auch außer der Marktzeit und außer dem Markorte zum Beginn der Saison das Land über schwemmen und in Hotels einkehrend, ihre fertige Waare dem großen Publikum, von Haus zu Haus gehend, oder in ihrem Quartiere direkt verkaufen, der Erwerbsteuer III. Klasse unterliegen, denn es gibt keine gesetzliche Bestimmung und kein internationales Uebereinkommen auf dessen Grund sie Steuerfreiheit beanspruchen können.

Das Vorgehen bei dieser Besteuerung besteht darin, daß die Finanzdirektion einen Steuervorschlag veranlaßt, welcher der Partei mit der Weisung zugestellt wird, daß sie diese Steuer summe kautionsweise in die Steuer- oder Stadtkassa einzuzahlen habe und ihren Wohnsitz angeben muß, wohn ihm das Resultat der Besteuerung endgültig mitgeteilt werden kann. Geht diese kautionsweise Einzahlung nicht, so wird ein entsprechender Theil der Waaren sicherstellungsweise gepfändet, an dem im Nichtzahlungsfalle sich das Steueramt halten kann.

Theater, Kunst und Literatur.

— Vom Fels zum Meer. Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus. Jahrgang 1893-94. Heft 9. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Unter dem Titel „Die Flugfrage und ihre Lösung“ bringt das neueste Heft einen interessanten, durch Abbildungen erläuterten Aufsatz aus der Feder des Professor G. Wellner in Wien, dessen Projekt einer Segelflugmaschine die Aufmerksamkeit der sachkundigen Kreise längst in so hohem Grade auf sich gelenkt hat, daß der österreichische Ingenieur- und Architektenverein in Wien weitgehende Proben mit der neuen Erfindung vorzunehmen beschlossen hat. Von weiteren, ebenso durch ihren Inhalt wie durch treffliche Illustration sich auszeichnenden Artikeln seien hier erwähnt: „Die russische Kavallerie an der deutschen Grenze“ von N. v. Engelhardt mit Bildern von A. Wald, „Durch die schweizerische Schweiz“ von M. Haushofer mit Bildern von M. Schuster, und „Kosina Kennel“ von C. Guritt. Außer dem fortlaufenden Roman „Der Marichallstab“ von W. Schulte vom Brühl enthält das Heft eine lustige Humoreske von E. Zahn: „Herrn Perlebens Jugendjahren“ sowie Anfang und Fortsetzung einer größeren Novelle von Wilhelm Jenien „Ein Winter in Sizilien“, die, in den vierziger Jahren unter der Regierung König Ferdinands spielend, durch die vielfachen Analogien, welche der damalige Zustand der Insel mit dem heutigen aufweist, sowie durch das keine psychologische Problem, das sie behandelt, unser Interesse in Anspruch nimmt. Das Bild und die Biographie des beliebten Autors finden wir im Sammler, der neben vielen anderen auch einen hübschen Artikel „Zum heiligen Veit von Staffelein“ mit dem Bildniß des von Schepel bejungenen Eremiten bringt, der jüngst seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert hat. Die dem Heft beigegebenen vier Kunstbeilagen in Holzschnitt zeigen die bekannte treffliche Ausführung, durch die sich dieser Verlag auszeichnet.

Tagesneuigkeiten.

+ Den Haupttreffer der ungarischen Prämienlose gewann — wie man uns aus Fünfkirchen meldet — am 15. d. der Oekonom Markus Spizer in Sillós.

+ Die menschliche Bestie. Eine Kunstreiterfamilie zog von Ludwigstadt in Baiern nach Gräfenthal. Auf dem Wege dorthin lenkte die Schwester des Direktors einen Wagen mit einem Bonny. Das Pferdchen kam zum Falle und verletzte sich dabei so, daß es auf der Stelle verendete.

Gleichzeitig aber wurde auch das den Wagen lenkende Französiner vom Bocke heruntergeschleudert und zwar so unglücklich, daß dem Mädchen die Räder über die Brust gingen und es ebenfalls schwer verletzt wurde. Als der Direktor der kleinen Truppe das Unglück bemerkte, gerieth er ob des Verlustes seiner Bonny's in solche Wuth, daß er, anstatt die schwerverletzte Schwester unter dem Wagen hervorzuziehen, an derselben mit den Füßen herumzutreten begann. Dann ergriff er in seinem blinden Zorn einen Dolch und stieß ihn den drei übrigen Pferden, die er besaß, in die Brust, so daß auch sie zusammenbrachen. Als der Unmensche von seiner Frau deswegen zur Rede gestellt wurde, nahm er eine Axt und fing an, den Wohnwagen in Trümmer zu schlagen. Nach dem vergriff er sich noch an seiner Frau und seinen fünf Kindern. Auf deren Geschrei eilten mehrere handfeste Männer mit einem Polizeiführer herbei. Nach hartem Ringen, wobei der Wütherich mit seinem Dolche blindlings um sich schlug, gelang es ihn zu überwältigen und in's Gefängniß zu führen, wobei er noch die heftigsten Drohungen gegen seine Angehörigen aussprach. Frau und Schwester wurden schwerverletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht. Der „Direktor“ soll schon acht Jahre Zuchthaus gehabt haben und nannte sich Max Freiherr von Kähler n. Zwei andere männliche Mitglieder der Truppe waren beim Anblicke des wüthenden Direktors sofort gestorben.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Fortsetzung der Chegesetz-Debatte im Abgeordnetenhaus.

Budapest, 19. Mai. In heutiger Sitzung wurde, nach einer persönlichen Bemerkung Dr. Kullies dahin gehend, daß er den Justizminister nicht verlegen habe wollen, die Debatte über das *Nullum in Deo Magnatenhaus* fortgesetzt. Graf Gyürky und Graf Ladislaus Szapary unterstützten den Resolutionsantrag Apponyi's. Busbach und Stefan Tisza widerlegten die Ansichten der genannten beiden Vordner und empfahlen wärmstens den Beschlußantrag des Ministerpräsidenten zur Annahme.

Ugron erklärte, er habe kein Vertrauen zur Regierung, weshalb er Weferle's Antrag ablehnen müsse.

Otto Herman nahm dagegen — Namens seiner Partei — die Resolution des Kabinettschef an.

Der Präsident schloß sodann die Debatte, worauf der Justizminister Szilágyi noch die Erklärung abgab, daß die Sanktion des Gesetzes Seitens der Krone gewiß sei, weshalb es ganz gerechtfertigt ist, daß das Haus nochmals für den Liberalismus demonstriere, indem es den Antrag Weferle's annimmt.

Ugron stellt seine mißverständlichen Worte richtig, worauf — nach einer gelungenen Replik Szilágyi's — der Präsident die Sitzung schließt.

Nächsten Montag folgen die Schlusssreden und die Abstimmung.

Budapest, 19. Mai. Die kroatischen Abgeordneten sind heute Vormittags in der Hauptstadt angelangt und erschienen, nach vorhergegangener feierlicher Begrüßung, im Abgeordnetenhaus, wo der Präsident Baron Bánffy an sie eine Ansprache hielt.

Wien, 19. Mai. Rittmeister von Mendelstein des Dragoner-Regiments „Prinz von Savoyen“,

der seit vorigem Jahre mit Wartegebühr beurlaubt ist, hat sich in Hochleiten nächst der Hinterbrühl durch einen Revolvererschuß getödtet. Das Motiv war ein Nervenleiden, welches seine Pensionierung hätte zur Folge haben müssen.

Wien, 19. Mai. Die österreichisch-ungarische Handelskonvention mit Rußland wurde heute in Sanct-Petersburg unterzeichnet.

Budapest, 19. Mai. (Fruchtbörse.) Herbst-Weizen 7.04—05. Mai-Juni-Weizen 6.78—80. Herbst-Roggen 5.50—52. Mais 4.73—75. Juli-Mais 4.88—90. Hafer 5.65—67. Raps 10.10.

Eingefendet.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane wird von ärztlichen Autoritäten die

Lithion-Quelle

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.

Harntreibende Wirkung!

Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Küchlich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperies.

Für den Fond „des Krankenzimmers“ der hiesigen Oberrachschule sind in der Zeit vom 1. bis 15. Mai l. J. nachfolgende edle Spenden eingeflossen, als:

Von den Herren: Samuel Schwarz in Oedenburg 3 fl., Jakob Frischmann 1 fl., Moriz Kofinger 1 fl., Geze Josef u. Komp 1 fl., Gustav Forster 2 fl., E. Thuring 1 fl., Brüder Breuer 1 fl., J. Schiller, Baumeister, 2 fl., Gashmaier 1 fl., Eduard Beer 1 fl., Julius Bringer 1 fl., Adolf Veltig 2 fl., Martin Schneider, Baumeister, 20 fl., Frau de Stublies Emilie in Zala-Szent-Mihaly 10 fl., Herren Heinrich Goldstein in Oedenburg 2 fl., Ed. und Bründl, Professor, 5 fl., im Ganzen 54 fl.; wird hiezu das am 30. April l. J. ausgewiesene Erträgniß von 354 fl. zugerechnet, so ergibt sich die Gesamtsumme von 408 fl.

Da ich für diese ausgewiesenen frommen Gaben im Namen der Anstalt den wärmsten Dank auszusprechen mich beehre, erlaube ich mir zugleich die ergebende Bitte zu stellen, daß mir die v. t. Gönner und Freunde der Anstalt, die an sie gerichteten bittlichen Aufforderungen bis Ende dieses Monats einreichen möchten, da ich zu dieser Zeit die bezügliche Rechnung beifügigen Veröffentlichung im Monatsprogramme abschließen muß. Math. Ueber.

Marktbericht.

Wiener-Markt, 18. Mai. (Vorstevviehmarkt.) Gesamtantrieb 7250 Stück Schweine. Diewon waren 1795 Stück ungarische, 811 Stück kroatische und 61 Stück böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 17, Frischlinge von fl. 18 bis fl. 26, volljährige von fl. 27 bis fl. 32 lebend per Paar ab 4 Prozent; Stuchwaare von 40 bis 42 fr., Fettwaare von 40 bis 44 fr. netto per 1 Mlo lebend.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 19. Mai.

Gemeinsame Rente...	98 37	Ang. Credit	433 75
Ang. Gold-Kronenrente	120 45	Länderbank	247 20
4% Ang. Kronen-Rente	95 07	Unionbank	259 50
Ang. Grundrentlastgen.	95 90	Staatsbahn	342.—
Anglobank	152 50	Lombarden	104.—
Bankverein	127 25	Rapoleon'd'or	9 95
Oesterr. Credit	353 87	Markt	61 36

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Lokal-Veränderung.

Die ergebenst Gefertigten beehren sich hiermit dem p. t. hochgeehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß sie ihr

Herrenkleider-Geschäft

in das Baumann'sche Haus **Grabenrunde Nr. 56** verlegten und werden von jetzt ab alle Aufträge auf Herrenkleider daselbst, als auch vis-à-vis in der **Tuchhandlung, Grabenrunde Nr. 73**, wie bisher entgegengenommen.

Indem dieselben für das ihnen in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen verbindlichst danken, bitten sie gleichzeitig um Ihren ferneren gütigen Zuspruch.

Herren-Modestoffe für jede Saison sind stets in großer Auswahl lagernd. Hochachtungsvoll

Gebrüder Kottaun.

Fussbodenfabrik.

Stets reichhaltiges Lager von **Eichenfriesbrettel, Parquetten** aller Art, halbzöllige **Eichenriemen** (engl. Verdopplungsböden) für Neubauten sowohl wie zur Verdopplung für jeden bestehenden Weichholz- oder Hartholzboden geeignet. **Borzüglichste Trocknung und exakteste maschinelle Bearbeitung.** — Leistungsfähigkeit der Fabrik: **1000 Quadrat-Mtr. pro Tag.**

Bureau: **Bai-rado f & Bach** (Budapest, V., Akademiegasse 5. Wien, I., Kolowratring 9.)

Aufzüge

F. Wertheim & Comp.
I. u. I. Hoflieferanten,
Erste österr. k. k. privilegierte Cassenfabrik u. Fabrik für Aufzüge in **Wien, IV., Louiscngasse Nr. 6.**

40 jeder Art mit patent. Sicherheits-Vorrichtungen. Illustrierte Cataloge gratis.